

vermer 879 in der Urkundensammlung der Universitätsbibliothek Berlin. Dokumentiert werden in diesem Abschnitt vor allem das ständige Ringen zwischen Reichsgewalt und Landesherrschaft, der Ausbau der Territorialstaaten, die Formierung des Städtebürgertums als neuer gesellschaftlicher Kraft und die sich mit den Bewegungen der Bauern ankündigende Krise der Feudalgesellschaft. Zu sehen sind u. a. die Gründungsurkunde Potsdams aus dem Jahre 993, die Urkunde über die Gründung des Bistums Ratzeburg von 1274 und die Verleihung des Stadtrechts an Leipzig im 1165, die Urkunde des Stralsunder Friedens vom 24. Mai 1370 und die Urkunde über die Errichtung der Universität Erfurt vom 16. September 1379.

Im zweiten Teil der Ausstellung wird der Zeitraum von der Reformation bis zur Französischen Revolution von 1789 dargestellt. Dokumentiert werden Reformation und Gegenreformation, die Entwicklung der frühkapitalistischen Produktion, die Ausprägung eines neuen Weltbildes und die Anfänge der bürgerlichen

Stille. Schätze. Archivalien und Zeugnisse aus elf Jahrhunderten deutscher Geschichte

Zur Aufarbeitung der Geschichte sind die Archive seit ihrer Entstehung unentbehrliche Helfer. Oftmals waren sie mit dem Nimbus des „Geheimarchivs“ umgeben. Seit sich die Archive im 19. Jh. der Forschung öffneten und besonders nach dem zweiten Weltkrieg, war es in zunehmendem Maße das Bestreben der Archivare, ihre Schätze der Öffentlichkeit darzubieten und damit zu deren weitgehender Nutzung anzuregen.

Am 7. Oktober 1990 eröffneten der Geschäftsführer des Deutschen Historischen Museums, Prof. Dr. Ch. Stözl, und der Leiter des Zentralen Archivamtes, Dr. G. Herzog, im Foyer des Gebäudes Unter den Linden in Berlin, dem ehemaligen Zeughaus, die Ausstellung „Stille Schätze. Archivalien und Zeugnisse aus elf Jahrhunderten deutscher Geschichte“. Anlaß war die 27. Internationale „Table Ronde des Archives“ vom 25. bis 28. September 1990 in Dresden.

Unter Leitung von D. Hebig (Potsdam) hatte eine Arbeitsgruppe von Archivaren, die z. T. durch die Arbeiten an den beiden großen Dokumentenpublikationen der damaligen Staatlichen Archivverwaltung „Mit Brief und Siegel“ und „Aus tausend Jahren deutscher Geschichte“ auf umfassende Kenntnisse des Staatlichen Archivfonds zurückgreifen konnten, und Museologen die Ausstellung vorbereitet. An den fast zwei Jahre dauernden Arbeiten waren 66 Archive, Bibliotheken und Museen der ehemaligen DDR beteiligt. Wie im Ausstellungskatalog vermerkt, waren sich Archivare und Museologen einig, daß eine gegenseitige Ergänzung der historischen Quellen zu einer neuen Qualität ihrer Präsentation und der Nutzung des historischen Erbes führen kann. Die im Archivgut aufgezeichneten Informationen fänden im Museumsgut häufig ihre anschaulich-gegenständliche Verkörperung, wie auch die Funktion, Zweckbestimmung und Herstellungsweise musealer Gegenstände oft aus den archivalischen Quellen abgelesen werden könne. Gewürdigt werden sollte in diesem Zusammenhang besonders die enge Zusammenarbeit der Archivare mit den Kollegen des ehemaligen Museums für Deutsche Geschichte, die neben der sachkundigen Beratung Sachzeugnisse aus ihrem reichhaltigen Fundus zur Verfügung stellten.

Erkennbar werden in der Ausstellung folgende konzeptionelle Anliegen: die Hinwendung zu den in den Archiven verwahrten Dokumenten als Quellen der Forschung, die schwerpunktmäßige Orientierung auf einzelne bedeutende Ereignisse, Prozesse und Personen, das Bemühen um die Beachtung der Dialektik von Universalem, Nationalem und Regionalem, der Versuch, die Vielfalt der historischen Entwicklung und das Wirken unterschiedlicher Kräfte in vielen Bereichen der Gesellschaft zu dokumentieren und nicht zuletzt das Bestreben, einer breiten Öffentlichkeit bisher unveröffentlichte Schätze der Archive zu zeigen.

Die Ausstellung ist chronologisch in fünf große Abschnitte gegliedert und umfaßt annähernd 600 Dokumente aus der Zeit zwischen dem 9. Jh. und dem Jahre 1945.

Die Autoren der Ausstellung waren bestrebt, in jedem Ausstellungsabschnitt die Entwicklung der Produktivkräfte und der Technik, die Tätigkeit des Staates und seiner Institutionen, die sozialen Kämpfe in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen, das Wirken bedeutender Persönlichkeiten, die Entwicklung der materiellen und geistigen Kultur, von Bildung und Wissenschaft durch einzelne Dokumente und Exponate zu veranschaulichen.

Im ersten Abschnitt werden Dokumente von der Entstehung des deutschen Feudalstaates bis zum Beginn der Neuzeit, Mitte des 9. bis zum Ende des 15. Jh. vorgestellt. Als das älteste auf dem Gebiet der ehemaligen DDR aufbewahrte Dokument gilt die Urkunde König Ludwigs des Jüngeren vom 22. No-



Aufklärung. Machtpolitische Auseinandersetzungen zwischen den deutschen Territorialstaaten und mit ausländischen Mächten ziehen sich, verbunden mit Kämpfen zwischen den Konfessionen, durch diese Jahrhunderte. Diese historischen Bewegungen spiegeln sich u. a. wider im Druck der 95 Thesen Martin Luthers vom Dezember 1517, den Friedensverträgen von Münster und Osnabrück vom 24. Oktober 1648 zur Beendigung des Dreißigjährigen Krieges, dem Edikt von Potsdam vom 8. November 1685 und Handschriften bedeutender Wissenschaftler und Dichter wie Gottfried Wilhelm Leibniz, Leonhard Euler, Gotthold Ephraim Lessing und Johann Gottfried Herder.

Der Zeitraum zwischen 1789 und der Reichsgründung 1871 wird im dritten Teil der Ausstellung dargeboten. Diese hundert Jahre deutscher Geschichte waren geprägt durch das Echo auf die Französische Revolution in Deutschland, die Befreiungskriege 1813/1815, die Industrielle Revolution, die revolutionäre Bewegung in der Mitte des 19. Jh. und schließlich den sich abzuzeichnen beginnenden Widerspruch zwischen Bourgeoisie und Proletariat. In der Ausstellung werden diese historischen Schwerpunkte u. a. belegt durch den Tilsiter Friedensvertrag zwischen Frankreich und Preußen vom 9. Juli 1807, das Dekret an den Sächsischen Landtag mit dem Gesetz „Grundrechte des deutschen Volkes“ von 1849 und dem Entwurf des Programms der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei vom 7. August 1869.

Das deutsche Kaiserreich zwischen 1871 und 1918 ist Gegenstand des vierten Abschnitts der Ausstellung. Im Mittelpunkt stehen die nationalstaatliche Entwicklung als Basis der umfassenden wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Gestaltung der bürgerlichen Gesellschaft, verbunden mit dem raschen Anwachsen des Industrieproletariats, der Arbeiterbewegung und die durch das Streben nach der Neuaufteilung der Welt geprägte Außenpolitik. In der Ausstellung zu sehen sind u. a. die Verfassung des Deutschen Reiches vom 26. April 1871, das „Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ (Sozialistengesetz) vom 21. Oktober 1878, die Erklärung des Kriegszustandes durch den deutschen Kaiser am 31. Juli 1914 und Karl Liebknechts Schreiben an den Präsidenten des Reichstages zur Ablehnung der Kriegskredite vom 2. Dezember 1914.

Der letzte Abschnitt der Ausstellung umfaßt die Zeit zwischen der Novemberrevolution und dem Ende des zweiten Weltkrieges. Dokumentiert werden die Novemberrevolution, die sich unter innen- und außenpolitischen Spannungen vollziehende Entwicklung der bürgerlich-parlamentarischen Weimarer Republik und schließlich der Machtantritt des Faschismus, der zweite Weltkrieg und der antifaschistische Widerstandskampf. Vorgestellt werden u. a. das Dekret über den Frieden vom 8. November 1917, die Verfassung des Deutschen Reiches vom 11. August 1919, die Anklageschrift des Oberreichsanwalts im Reichstagsbrandprozeß vom Juli 1933, die Richtlinien des OKW-Wirtschaftsamtes zur Ausplünderung der besetzten sowjetischen Gebiete vom September 1942 und der Maueranschlag mit der Kapitulationsurkunde vom 8. Mai 1945.

In Anbetracht der Fülle wertvoller und sehenswerter Dokumente war die Auswahl sicher ein nicht einfaches Unterfangen, das von den Verantwortlichen für

die Konzeption und das Drehbuch und einer großen Anzahl weiterer Kollegen in den Einrichtungen in hervorragender Weise bewältigt wurde.

Ihren besonderen Wert und Reiz erhält die Ausstellung dadurch, daß nur Originale ausgestellt und die Schau durch Sachzeugnisse in ihrer emotionalen Wirkung noch verstärkt wurde.



Eine eigenständige wissenschaftliche Publikation stellt der Katalog zur Ausstellung dar. In der Einleitung bietet er für den Laien eine knappe Übersicht über die deutsche Archivgeschichte, die das Verständnis für die Entstehung, den Zusammenhang und mithin auch den historischen Wert der ausgestellten Dokumente erleichtert.

Die Einführungen zu den einzelnen Ausstellungsabschnitten erläutern in Kurzform die wichtigsten historischen Entwicklungslinien des jeweils behandelten Zeitraumes.

Der Katalog ist mit zahlreichen Abbildungen versehen, von denen die Farbfotografien überwiegend von J. Petri † (Leipzig) angefertigt wurden, der schon in vorzüglicher Weise die beiden oben genannten Dokumentenbildbände illustriert hatte und in feinfühlicher Weise dem Charakter der Archivadokumente gerecht wurde.



Es bleibt zu hoffen und zu wünschen, daß die Ausstellung recht viele Bürger und auch Institutionen anregt, gerade in dieser gesellschaftlich sehr bewegten Zeit darüber nachzudenken, daß das Archivgut auch heute des besonderen Schutzes bedarf, um zukünftigen Generationen Zeugnis über historische Vorgänge abzulegen.

Waren zur Eröffnungsveranstaltung überwiegend Kollegen aus den Archiven anwesend, was sicher der nicht in der Öffentlichkeit erfolgten Werbung geschuldet war, so werden sicher die exponierte Lage des Museums und die dargebotenen Kostbarkeiten die Schau zu einem Besuchermagneten werden lassen. Das gut gestaltete Plakat, dem man ebenfalls eine große Verbreitung wünscht, wird hoffentlich dazu beitragen.

Gerlinde Grahn (Potsdam)

Fotos: Deutsches Historisches Museum